# Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 83

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

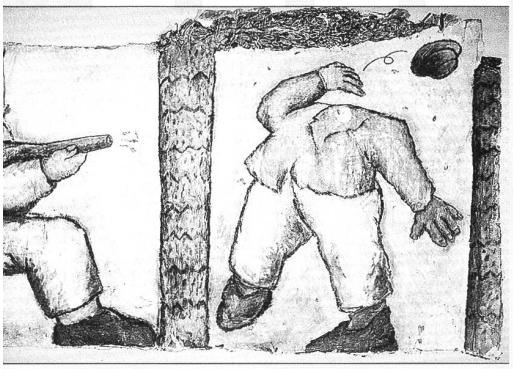
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# PFAHLBAUER
## NACHRICHTEN AUS DEM SUMPF



Gut Flug, adios! Ist immer ganz nett über die Feiertage, wenn all die Ausgeflogenen, die urbanen Vögel mit neuem Leben in Berlin-Paris-Neuyork-Singapur-oder-weiss-der-Geier-wo mal eben kurz zurückfliegen und den Zurückgebliebenen Hallo sagen, Hallihallo beim Stroganoff-Schmaus im Familienkreis und Hallöchen beim alten Schulfreund, inklusive Baby schütteln und Weinkeller beschnüffeln (oder umgekehrt). Hallowiegehts dann auch auf der Gasse, ein ausgedehnter Stadtrundgang muss sein, der stets ennet Mitternacht im Hotel ‹Impertinenter› oder in der ‹Sponti European-Bar› mit einer alkgetränkten Nostalgie-Überdosis endet.

Wenn so ein Vogel, statt wieder auszufliegen, dann aber Mitte Januar immer noch hier ist, macht die alte Nestwärme bald garstigem Alltag Platz. Zweimal auf die Gasse geht noch, ein drittes Mal nicht mehr. Es kommt dem Ausgeflogenen nämlich der zweite Blick, kein verklärter mehr, sondern ein kritisch-bohrendfragender. Mit anderen Worten: Der Vogel stellt penetrant blöde Fragen. Zum Beispiel, warum denn dieser Film nicht in der Originalfassung laufe. Warum der Bohl trotz Neugestaltung immer noch an Winter in der DDR erinnere. Was überhaupt denn so gehe in der Stadt, und ob P. wirklich auch nach Z. abgehauen sei. Und er erkundigt sich nicht mehr nach dem Meistertitelrausch, sondern wirft mit gespielter Naivität die Frage auf, was Amoahs Abgang denn nun bedeute. «Koller zischt dann im Sommer ab, was meinst du?» Schliesslich will er partout noch zu Pitsch ins Alt-St.Gallen, dabei…

Dem wackeren Pfahlbauer, der das Jahr eigentlich ganz gut begonnen hatte, immerhin war er im Thermalbad gewesen, dem schlugen die Fragen heftig aufs Gemüt. In der Folge überraschte es niemanden, dass sich an jenem dritten Abend die Ereignisse überstürzten und im Fiasko endete, was beflügelnd begonnen hatte.

Im ‹Randstand›, der nicht mehr neuen, aber immer noch frischen Künstlerbar uptown, pardon bergwärts Richtung Kuhfladen und Carlo-Schmid-Land, hatte das Wünschen noch geholfen. Kamerad Vogel drehte sich munter einen Joint, und wir plauderten und lachten.

Doch dann wendete sich das Blatt. Unangenehm früh für dieses Lokal hörten wir das berüchtigte «Wäred er au so guet?» und waren draussen. In der kalten Nacht. Frierend fällt man schnell falsche Entscheide. Und so wars: Kaum waren wir in der ‹Bohlhalle› angekommen, brach die Hölle los. Wie aus dem Nichts tauchten sie auf, nahmen innert Minuten den Raum ein, Käppchen an Käppchen, Schleifchen an Schleifchen, nur noch Verbindungsheinis weit und breit. Vor leeren Gläsern nach Luft schnappend, mussten wir mitansehen, wie die Studentenstadt St.Gallen ihren grossen Auftritt feierte. Sie grinsten, grölten, grunzten und buhlten um die paar Weiber in ihrer Mitte, die ihrerseits genau das gleiche taten. Ein Rotbackiger, knapp über 20, dozierte im Ton seines Altvorderen über die Vorzüge einer gewissen Weinregion, ein anderer purzelte gar lustig die Treppe runter, verdrehte die Augen und war schlaftot. Und erst die Pfadinamen! Sie nannten sich allen Ernstes ‹Samurai› und ‹Quo Vadis› und ‹Adrett› und einen, kaum zu glauben, aber wahr, den nannten sie ‹Zölibat›. Er war noch stolz.

Vor leeren Gläsern nach Luft schnappend, mussten wir mitansehen, wie die Studentenstadt St.Gallen ihren grossen Auftritt feierte.

Und wir waren down and out in Güllen. Die Stadt hatte mal wieder alle Sympathien verspielt. In solchen Momenten kommt Sumpfbiber wie gerufen. Der alte Sauertopf kam direkt vom revolutionären Fernsehen mit Fischer/Klein und war in allerbester Kampflaune. «Ein schöner Ort, um mitzufeiern», rief er und stürzte sich auf die Bengel…

Ein paar Tage später hatte ich Post im Briefkasten. «The first blow is half the battle», zitierte Sumpfbiber ein englisches Sprichwort. Aha, der erste Schlag! Und weiter: «Davos ist nur ein Ablenkungsmanöver. Eigentlich steigt die Party an der HSG, du hörst von mir, sobald es soweit ist. Der Schlachtruf steht bereits: Schmieden wir das Kader bis es schmort!» Seither schlafe ich schlecht, und gestern hab ich den Besuch in Singapur bis auf weiteres verschoben. Man kann doch nicht … Oder doch?

**Charles Pfahlbauer jr.**

Bild: ‹Eifersucht›, Jean Charles Blais, 1983

# ABONNIEREN

## UND ZWÖLF MAL EINNEHMEN!

1 Originalabfüllung enthaltend je 80 Seiten
hochkonzentrierter Lesestoff mit diversen Nebenwirkungen!

- ☐ Ich will Saiten für ein Jahr zum Unterstützungspreis von Fr. 75.– abonnieren. und mich zwölf mal von flüssigem Lesestoff inspirieren lassen.
- ☐ Ich will Saiten für ein Jahr zum Normaltarif von Fr. 40.– abonnieren und mich zwölf mal von flüssigem Lesestoff inspirieren lassen.
- ☐ Ich will eine kostenlose Probeausgabe.

Ausschneiden, ausfüllen und einsenden oder faxen an:
8 days a week, Postfach 606, CH-9004 St.Gallen, Fax 071 222 71 57

Empfänger-Adresse:

Datum:

Rechnungsadresse (wenn nicht wie oben):